

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

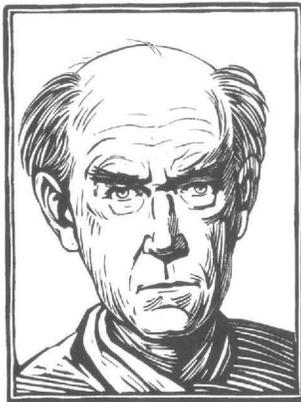
Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

Juni 2003  
Nummer 267



# Vom „Kriegsskizzenbuch“ zu „Kastalias Quell“

Eine Studio-Ausstellung mit Werken von Josef Weisz (1894–1969)



1948

Abb. 1  
Josef Weisz  
Selbstporträt, 1948. Holzschnitt.  
380 x 280 mm.  
Graphische Sammlung GNM:  
Inv. Nr. H 8495

Josef Weisz (Abb. 1), ein in ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus stehender Epigone des Expressionismus? Die Kritik hat es nicht immer freundlich gemeint mit dem Münchener Holzschneider und Pressendrucker Josef Weisz, dem das Germanische Nationalmuseum anlässlich der 104. Jahrestagung der Gesellschaft der Bibliophilen e. V. in Nürnberg eine Studio-Ausstellung widmet. Dabei waren die Arbeiten des Ehmke-Schülers, Weisz wurde von Fritz Helmut Ehmke von 1914–1916 in Schrift und Buchgewerbe an der Münchener Kunstgewerbeschule unterrichtet, bereits Anfang der 20er Jahre durchaus gesucht. Und renommierte Institutionen wie das Kunstgewerbemuseum in Berlin oder die Deutsche Bucherei in Leip-

zig stellen seine Graphiken aus. Blicken wir auf sein Werk, Josef Weisz' schriftlicher Nachlass wird seit 1999 im Archiv für Bildende Kunst des Germanischen Nationalmuseums verwahrt, so stehen wir Hundertschaften von Zeichnungen und Druckgraphiken gegenüber. Sein erstes zeichnerisches Hauptwerk ist das sogenannte „Kriegsskizzenbuch“, ein Mappenwerk mit ursprünglich 195 Zeichnungen, das während seines Frontdienstes (1916–1918) in Russland, Frankreich und Belgien entstand. Am häufigsten begegnen uns unter den Bildgattungen Landschaften. Offenbar war Weisz von der unendlichen Weite Weißrusslands und dem Wolkenspiel begeistert. Seine zeichnerischen Kompositionen berichten von kargen, menschenleeren Landschaften, die er durch Wetter- und Lichtphänomene überhöht und durch Wolkenformationen spannungsreich gestaltet. Ortsansichten treten hinzu. Alles wirkt friedlich, zeitlos. Selbst Kriegseinwirkungen in der Landschaft lassen sich oft eindeutig als kriegsbedingt erkennen. Figuren dagegen sind, wenn sie thematisiert werden, leidenschaftlich gezeichnet, expressiv und körperbetont. Insgesamt verzichten die an der Ostfront entstandenen Zeichnungen weitgehend auf die Darstellung des soldatischen Alltags, auf Verstümmelung und Tod, auf kriegsbedingte Zerstörung, aber auch auf Kriegsverherrlichung. Kritik an

der Obrigkeit findet man in seinen Kriegszeichnungen anders als bei Otto Dix (1891–1969) oder Georges Grosz (1893–1959) nicht.

Auch begegnet man in diesem bis heute unveröffentlichten Mappenwerk ganz anderem wie Illustrationen zu Goethes „Faust“. Der Münchener Verleger Hugo Schmidt griff diese Vorzeichnungen auf und beauftragte Josef Weisz 1919, mit einem entsprechenden Zyklus zu beginnen: Die Verleger, weit davon entfernt, die Konjunktur zu verkennen, griffen in der unmittelbaren Nachkriegszeit auch gerne auf literarische Werke der Vergangenheit zurück, um dem Zeitbedürfnis gerecht zu werden. Bei den insgesamt 35 Faust-Lithographien, die sich auf zwei Bände in 150 nummerierten Exemplaren verteilen, handelt es sich um die erste große Graphikfolge des Künstlers. Diese Suite wird zu seinen besten Arbeiten aus der Zeit des expressionistischen Aufbruchs nach dem Ersten Weltkrieg gezählt. Hinzu traten Arbeiten zu neotestamentlichen Schriften wie der „Apokalypse des Johannes“ (1919), ein Text, der auf viele Künstler dieser Zeit eine magische Anziehung ausübte. Ebenfalls halfen Arbeiten nach nordischen Sagen, die die Edda-Lieder erzählen, das Kriegsgeschehen zu bewältigen. Als dritter Handpressendruck des Buchgestalters und Typographen Ernst Engel (1879–1967), der der „Offenbacher Schule“ angehörte, er-

schien 1921 „Das Woelundlied“ mit Holzschnitten von Josef Weisz. Und es gibt mehr dergleichen im 1922 als vierten Handpressendruck Ernst Engels erschienenen Holzschnitt-Zyklus zum „Lied von der Hunnenschlacht“ zu betrachten. Blutige Kämpfe und Verrat dominieren die Bildfolgen. Im Gegensatz zu anderen Expressionisten bereitet Josef Weisz seine Holzschnitte jedoch in zahlreichen Zeichnungen vor, wodurch die Unmittelbarkeit bisweilen verloren geht. Gleichwohl sind diese frühen Werke dem Expressionismus verhaftet; erkennbar an anatomischen Verfremdungen, Verstößen gegen die Perspektive, den starken Hell-Dunkel-Kontrasten und wechselnden Größenverhältnissen.

Es war die Auseinandersetzung mit einem Goethe-Text, der zu einem Wendepunkt im künstlerischen Schaffen von Josef Weisz führen sollte. Anlässlich Goethes hundertstem Todestag druckten die Gebrüder Klingenspor in Offenbach a. M. 1932 die „Metamorphose der Pflanzen“ nach – ein Hauptwerk Goethescher Pflanzenforschung, zu dem Josef Weisz zwölf Holzschnitte beisteuerte: Nicht wie im Pressendruck üblich als Zusammenspiel zwischen Text und gegenüberliegendem Bild, sondern als ein dem Text nachstehender Anhang, der die Selbstständigkeit von Schrift und Illustration noch betont.

Der Beschäftigung mit der Natur im allgemeinen und mit

Blumen und Pflanzen im besonderen sollte der Künstler sein weiteres Schaffen widmen. Josef Weisz' Leidenschaft für diese Thematik gipfelt in seinem Hauptwerk, den „Blumen der Alpen“, das als „Friedenswerk“ ein konstruktives Gegengewicht zur Kriegswelt bildet. Es ist zugleich, nach Rudolf Kochs und Fritz Kredels 1929 und 1930 erschienenem „Blumenbuch“, das zweite Pflanzenbuch der neueren deutschen Buchgeschichte. Von der Auftragserteilung durch Anton Kippenberg 1938 bis zur Drucklegung des letzten Bandes 1963 brauchte es 25 Jahre. Aufnahme fanden ausgewählte Blumen von der Schweizer Grenze bis zu den Niederen Tauern, von den Nördlichen und Südlichen Kalkalpen bis zu den westalpinen Berggruppen des Arlbergs und Montafons. Es zählte dabei zur gestellten Aufgabe, die Blumen in ihrem natürlichen Umfeld zu zeichnen, was für den Künstler so manche beschwerliche Exkursion in das weitläufige Gebirge nach sich zog. Für Josef Weisz, der bereits 1947 alle 100 Holzschnitte vollendet hatte, bot es neben der Verewigung des Vergänglichen vor allem die Möglichkeit des inneren Rückzugs in nationalsozialistischer Zeit. Besonders in den Gruppenarrangements der Pflanzen zeigt sich Weisz' virtuose Linieneinführung, die mit der natürlichen Holzmaserung unter Anwendung der Technik des Langholz-Messerschnitts spielt.

Abb. 2  
Friedrich Hölderlin  
An den Äther, 1953.  
Mit 17 Holzschnitten  
von Josef Weisz.  
Bibliothek GNM: 4° OI 195/35 [5]

Es ist vor allem die Kontur, die der beabsichtigten Leichtigkeit Rechnung trägt.

In seinem Spätwerk widmete sich Josef Weisz neben der Pflanzen zunehmend der Tierwelt. Er fertigte zahlreiche Skizzen in Tiergärten, die als Vorlagen für Holzschnitte bibliophiler Drucke dienten, wie „Kleines Aquarium“ (1950), „Blumen und Tiere“ (1951) oder „Heiteres Tierbuch“ (1952), das im Wettbewerb der schönsten Bücher des Jahres 1952 prämiert wurde.

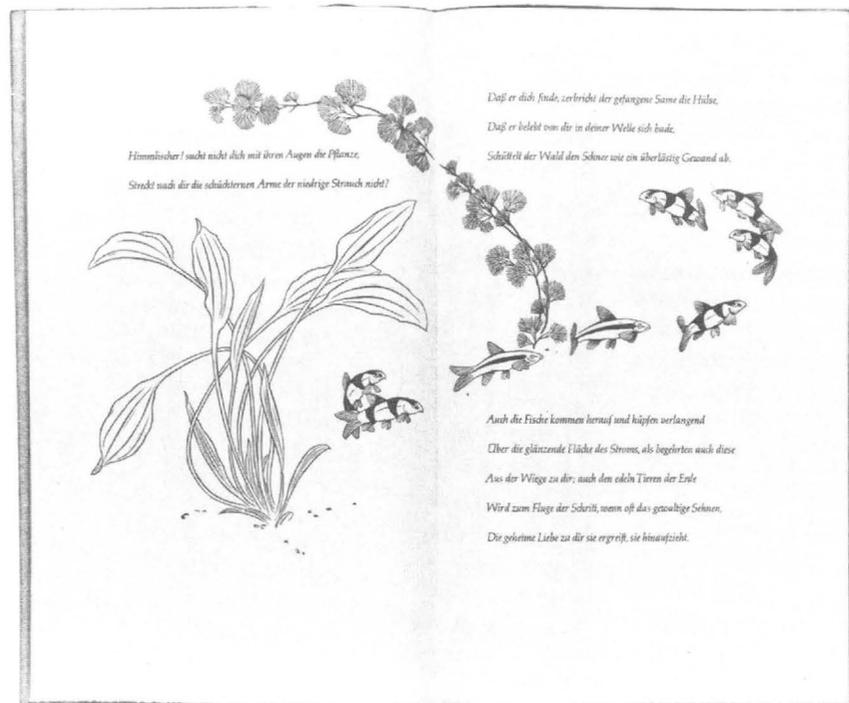
Ein Jahr später erschien zunächst als Handpressendruck in einer Auflage von 150 Exemplaren das Hölderlinbuch „An den Äther“ (Abb. 2). Friedrich Hölderlin (1770–1843) erzählt hier von der sich in die Lüfte erheben-

den Tierwelt, besingt den Äther als Urstoff des Lebens, als Weltseele, in dessen wolkenlose Weite der Mensch sich zu erheben trachtet. Josef Weisz führt in seinen illustrierenden Graphiken Motive aus der Tier- und Pflanzenwelt zusammen, die zu Text und Typographie in einem besonders ausgewogenen Verhältnis stehen. Dadurch entsteht ein Gleichklang der Natur, der Hölderlins Gedanken zu verbildlichen scheint. Das künstlerische Geschick, das dem Werk anhaftet, veranlasste die Gesellschaft der Bibliophilen 1953 in Marburg, dieses Buch als Jahresgabe in einer Auflage von 750 Exemplaren erneut drucken zu lassen. Hiermit ist der äußere Anlass für diese Studio-Ausstellung benannt, ein 50-jähriges Jahres-

gaben-Jubiläum, das Josef Weisz mit der Gesellschaft der Bibliophilen verbindet. Sein letztes bibliophiles 1962 erschienenen Werk „Am Quell Kastalia. Griechenland zeitfern – geistnah“ wurde von einer Griechenlandreise inspiriert. Weisz schrieb den Text selbst und illustrierte ihn mit zahlreichen Holzschnitten, die von Ornamenten der griechischen Vasenmalerei, Bauornamentik und Keramik beeinflusst wurden.

Die hier vorgestellten Werke – und so manches mehr – können im Vorraum des Aufseßsaals vom 11.–22. Juni 2003 betrachtet werden.

Sybillе Kloos  
Johannes Pommeranz



## Im Blickpunkt Juni 2003

Heilige und Hasen – Ein Nürnberger Gebetbuch von Nikolaus Glockendon

Kaum ein Nürnberger Buchmaler hat so große Berühmtheit erlangt wie Nikolaus Glockendon (um 1490/95–1533/34). Dabei war dem Dürer-Zeitgenossen das Talent schon in die Wiege gelegt. Bereits sein Vater Georg (gest. 1514) war ein bekannter Buchmaler und Drucker, der in Nürnberg eine florierende Werkstatt unterhielt und seine Söhne und Töchter selbst in der Kunst des Buchmalens unterrichtete. Es sind vor allem die beiden ältesten Söhne, Albrecht (um 1495–1545) und Nikolaus, die in die Fußstapfen des Vaters treten und die Buchmaler-Tra-

dition in der Familie fortführen. Die große Zeit des Nikolaus Glockendon war das Jahrzehnt von 1522–1532. Hier schuf er seine Hauptwerke, mehrere davon im Auftrag von Kardinal Albrecht von Brandenburg (1490–1545), einem der bedeutendsten Kunstsammler und Mäzene seiner Zeit. Während wir für diese Jahre nicht nur signierte Handschriften, sondern auch genügend Dokumente besitzen, um Leben und Wirken des Künstlers nachvollziehen zu können, tappt die Forschung hinsichtlich des Frühwerks von Glockendon noch weitgehend im Dunkeln.

Um so bedeutender ist ein Neuankauf, der dem Germanischen Nationalmuseum vor nicht allzu langer Zeit gelun-

gen ist. Es handelt sich um ein 10 x 7 cm, also gerade Handteller großes, reich verziertes Gebetbuch, dessen Miniaturen auf Anhieb an die wenigen bislang bekannten, frühen Arbeiten des Nikolaus Glockendon erinnern. Besonders ähnlich ist ein signiertes, um 1520 datiertes Gebetbuch in der Münchner Staatsbibliothek. Das Nürnberger Gegenstück, das leider ohne Signatur ist, ist wahrscheinlich etwas früher entstanden. Es ist damit in hervorragender Weise geeignet, ein genaueres Bild von den Anfangsjahren des Künstlers zu vermitteln, von dem Johann Neudörfer in seinen „Notizen zu Künstlern und Kunsthandwerkern“ (1547) schreibt, dass seiner Kenntnis nach kein „fertigerer Illuminist, als dieser Ni-

Abb. 1:  
Doppelseite zu Beginn der  
Bußpsalmen, Deutsches Gebetbuch,  
Nürnberg, um 1519/20, Hs. 198448,  
f. 15v-16r



\*)  
Das im Artikel vorgestellte  
Gebetbuch wird im Juni  
in der Eingangshalle in den  
Blickpunkt gerückt.

klaus, mein lieber Freund, gewesen sei."

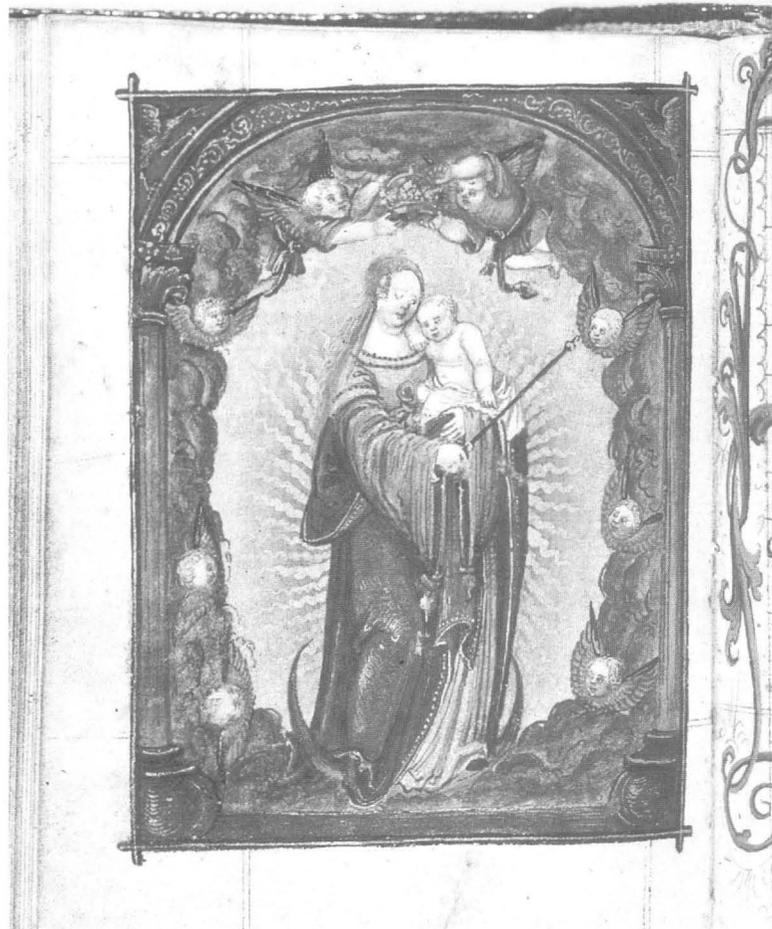
Was sind nun die Merkmale dieses Stils, mit dem Nikolaus Glockendon wenig später so berühmt werden sollte? Blättert man durch das Gebetbuch, so fallen zunächst die siebzehn großen Miniaturen auf, die jeweils eine ganze Seite füllen. Sie zeigen biblische Szenen und Heiligendarstellungen und illustrieren die Anfänge der wichtigen Gebete in der Handschrift. Die Miniaturen zeichnen sich durch eine leuchtende Farbigkeit und einen lebendigen Figurenstil aus. Nicht wenige Miniaturen verraten eine gute Kenntnis der Malerei der Zeit, vor allem der Nürnberger Kunst um Dürer. Viele Miniaturen des Gebetbuchs, etwa die Madonna im Strahlenkranz (f. 89v), gehen auf graphische Vorlagen von Dürer oder aus dem Dürer-Umkreis zurück. Darüber hinaus scheint Glockendon ein besonderes Faible für stimmungsvolle Landschaften besessen zu haben. Seine Begeisterung für die Darstellung von Naturelementen, Pflanzen und Tieren zeichnet auch die Zierleisten um die Gebetsanfänge aus. Bei diesen Bordüren sind Blattranken, Blumen, kleine Vögel und Tiere, bisweilen auch Schmuckstücke und Figuren in immer wieder neuen Variationen um den Textblock verteilt, so dass jede Buchseite eine Überraschung darstellt.

Die sieben Bußpsalmen gehören zu den häufigsten Andachtstexten in einem mittelalterlichen Gebetbuch, und sie stehen in der Nürnberger Handschrift gleich zu Beginn nach dem Kalender. Als Miniatur zu den Bußpsalmen findet

sich eine Allerheiligen-Darstellung im Rosenkranz, eine Bildkomposition, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts besonders im Nürnberger Raum sehr beliebt war und in Beispielen aus Malerei, Druckgraphik und Reliefkunst überliefert ist. In der Schmuckbordüre um den Text auf der rechten Seite sind zwei spielende Häschen auf einem Rasenstreifen dargestellt, in der rechten äußeren Ecke hüpfet ein Vogel auf einem großen Blatt, ein zweiter Vogel fliegt über ihm herbei. Rund um den Textblock sind Blüten, z. B. Nelken und Stiefmütterchen, auf dem goldenen Hintergrund verteilt.

Man hat den Eindruck, dass die Blumen ganz frisch ausgestreut sind, sie werfen alle Schatten auf den Untergrund und erscheinen zum Greifen nahe.

Diese Art der dreidimensionalen Randgestaltung, die vor-täuscht, dass es sich um wirkliche Blüten handelt, wurde Ende des 15. Jahrhunderts in den burgundischen Niederlanden erfunden und kam bald auch in Deutschland in Mode. Sie zeigt, dass der Maler des Nürnberger Gebetbüchleins ganz auf der Höhe seiner Zeit war.



Eine weitere Besonderheit sind die vielen kleinen Szenen aus der Welt der Fabel oder des Ritterlebens, die im ganzen Buch verstreut in den Rändern zu finden sind. Zu der bunten Mischung gehören zwei Spielleute mit einem Tanzbären, ein invalides Bärenpaar auf Wanderschaft, ein als Arzt verkleideter Wolf, ein wilder Mann, eine Hirschjagd, Engel mit den Leidenswerkzeugen Christi und eine Meerjungfrau. Abgesehen von den Engeln mit den Leidenswerkzeugen lässt sich in keinem Fall ein inhaltlicher Be-

Abb. 2:  
Madonna im Strahlenkranz, Hs.  
198448, f. 89v

zug von biblischen Miniaturen, Andachtstexten und Randdarstellungen erkennen, die hauptsächlich Unterhaltungswert besitzen. Besonders auffällig ist der Kontrast von Miniaturen und Randszenen auf der Doppelseite mit der Kreuzigung Christi. Hier ist im rechten Rand eine lustige Schlittenpartie mit einem Affen und einer Vogeldame auf einem Grasstreifen zu sehen, die

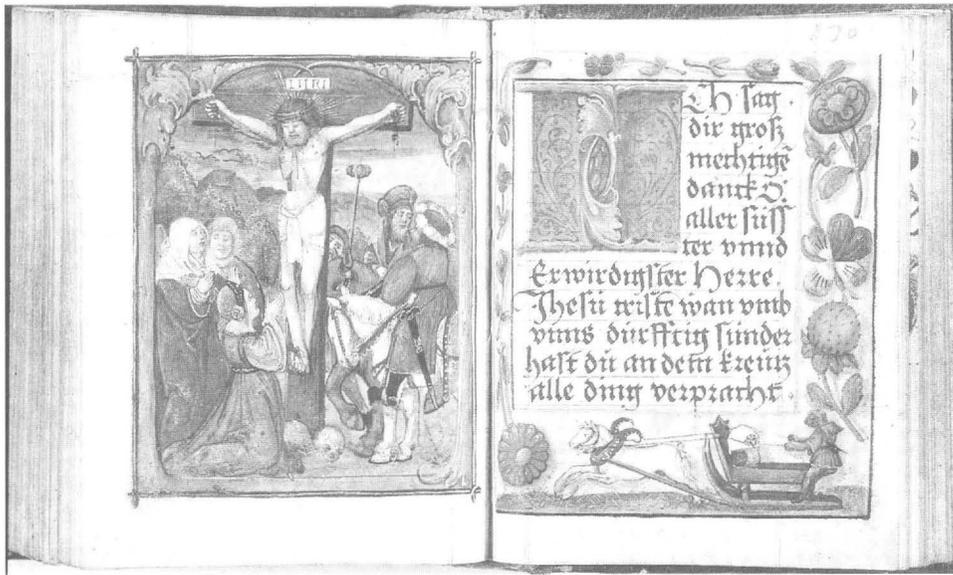


Abb. 3:  
Kreuzigung und Schlittenfahrt, Hs.  
198448, f. 129v-130r

ebenfalls keinen inhaltlichen Zusammenhang mit der Passion Christi aufweist. Solche grotesken Darstellungen oder Drollerien (frz. drôle = lustig) haben im Mittelalter eine lange Tradition, die offensichtlich

auch die Handschriftenliebhaber der Dürerzeit noch begeisterte.

Wer genau der Auftraggeber des kleinen Gebetbuchs war, lässt sich nicht mehr nachweisen. Wahrscheinlich handelte

es sich um ein Mitglied der Nürnberger Familie Kiefhaber, deren Wappen gleich zu Beginn der Handschrift abgebildet ist. Das Gebetbuch befand sich Jahrhunderte lang in Privatbesitz, bevor der letzte Be-

sitzer es dem Germanischen Nationalmuseum zum Kauf angeboten hat, mit dem Wunsch, das kleine Werk wieder an seinen Entstehungsort zurückzubringen.



Abb. 4:  
„Doktorspiele“ am Rande der  
Bußpsalmen, Hs. 198448, f. 52v-53r

# Ferdinand Georg Waldmüller „Die erschöpfte Kraft“, 1854

Ein Gemälde der Österreichischen Galerie in Wien – bis zum 22. Juni 2003 im Germanischen Nationalmuseum

Im März eröffnete die Österreichische Galerie im Belvedere in Wien ihre große Friedrich von Amerling-Ausstellung anlässlich des 200. Geburtstags des Künstlers. In dieser Ausstellung, die erstmals einen umfassenden Überblick über das Schaffen des seinerzeit international bekannten Wiener Porträtmalers gibt, ist das Germanische Nationalmuseum mit drei Gemälden von Amerling vertreten. Im Gegenzug hat die Österreichische Galerie

dem Museum ein Gemälde eines anderen österreichischen Malers der Biedermeierzeit als Leihgabe zur Verfügung gestellt: Ferdinand Georg Waldmüllers „Die erschöpfte Kraft“. Das 1854 entstandene Werk ist bis zum 22. Juni 2003 in der Abteilung 19. Jahrhundert ausgestellt und ergänzt prägnant die Waldmüller-Kollektion aus den Sammlungsbeständen des Germanischen Nationalmuseums.

Waldmüller zählt zu den her-

vorragenden Vertretern des sogenannten „Biedermeier Realismus“. Er ist bekannt für den Charme seiner Genrebilder, in denen er die Welt der einfachen Menschen mit sonntäglichem Glanz adelt und als schöne und beglückende Welt vor Augen führt. In solchen Bildern lässt er die Ideale der bürgerlichen Aufklärung aufleben, die auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Menschen basierten. Gleichzeitig war Waldmüller ein kritischer Beob-

achter der gesellschaftlichen Wirklichkeit seiner Zeit. Zahlreiche seiner Werke schildern die soziale Not der kleinen Leute. Er befasste sich mit Themen wie Obdachlosigkeit, Kinderbettelei, Kinderarbeit, Pfändung, Notverkauf oder dem Elend vaterloser Familien. Waldmüller setzte sich komplex mit dem Wandel gesellschaftlicher Strukturen auseinander. Die seit dem Beginn des Jahrhunderts stetig zunehmende Industrialisierung, die dem Bürger zu Wohlstand verhalf, hatte nicht nur optimistisch stimmende Auswirkungen. Zu ihren negativen Folgen gehörte, dass die Zahl der Arbeitsplätze geringer wurde, die Einkommen sanken und die Verelendung der breiten Schichten zunahm. Auch bewirkte sie durch die Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz eine Auflösung der alten vielköpfigen Haushaltsfamilie, deren Mitglieder sich untereinander entlasteten. Sie leitete eine Isolierung der Menschen ein. Diese Problematik klingt in Waldmüllers Gemälde „Die erschöpfte Kraft“ an, in dem eine Mutter ausgelaugt und wie ohnmächtig neben dem Bett ihres Kindes auf dem blanken Fußboden liegt. In dem dunklen Raum wirken die beiden Figuren verloren und abgeschnitten vom Rest



**Ferdinand Georg Waldmüller**  
(Wien 1793–1865 Hinterbrühl bei Wien)

**Die erschöpfte Kraft, 1854**  
Öl auf Leinwand, 63 x 75,5 cm  
Leihgabe der Österreichischen  
Galerie, Belvedere, Wien

# Ein Nürnberger Feilkloben aus dem Jahr 1662 in der Sammlung des Gewerbemuseums

der Welt. Der halboffene Nähkorb im Schein der Lampe und das Flickzeug verweisen ebenso wie die umherliegenden Gegenstände in dem engen Raum auf die nicht abreißende Mühsal des Alltags. Trotz der Beengtheit und Ärmlichkeit der Verhältnisse vermittelt das Interieur den Eindruck von Sauberkeit. Durch die Darstellung äußerlicher Sauberkeit will Waldmüller in seinen Gemälden armer Leute ihre innerlich redliche Haltung und damit ihr „unverschuldetes Elend“ ins Bewusstsein bringen.

Der Künstler wirbt mit solchen Gemälden um Mitleid. Das Mitgefühl mit dem Leid anderer Menschen wurde seit der Aufklärung im 18. Jahrhundert von Philosophen als Grundlage der Moral und als Quelle aller sozialen Tugenden beschworen. Arthur Schopenhauer bezeichnete „das alltägliche Mitleid“ als „das große Mysterium der Ethik“. Der Philosoph befasste sich ausführlich mit der Mitleidstheorie in seinem 1819 erschienenen Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“. Darin widmete er sich auch kunstphilosophischen Gedanken über die läuternde Wirkung der Genremalerei. Sie waren für die Kunstdiskussion des 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung. Da die Kunst die Möglichkeit hat, im

Betrachter Empfindungen zu wecken, sollte sie auch dazu dienen, Mitleid mit der Not anderer zu wecken. Das Kunstwerk wurde zu einem Medium, um zur Bildung sozialen Bewusstseins sowie des Willens zu sozialer Veränderung beizutragen. Der Lichtschein, der in Waldmüllers Gemälde die Finsternis durchbricht, wird über den szenischen Realismus hinaus zu einem Symbol der Hoffnung. In der gesellschaftspolitisch spannungsreichen Biedermeierzeit signalisiert das Werk Waldmüllers eindrucksvoll den Beginn einer sozial engagierten Kunst.

1847 war der kritische Künstler als Akademischer Rat und Kus-tos der Wiener Akademie bei halber Besoldung strafweise pensioniert worden. In seinen Streitschriften hatte er die am klassischen Ideal orientierten Lehrmethoden der Akademie kritisiert und polemisch geäußert, „dass die gänzliche Aufhebung sämtlicher Akademien der erste und nöthigste Schritt zur Schaffung einer neuen vaterländischen Kunst“ sei. Waldmüller, der sich statt an Lehrmeinungen an der ihn umgebenden Wirklichkeit orientierte, hatte sich damals schon lange gesellschaftskritischen Themen zugewandt.

*Ursula Peters*

Die Reichsstadt Nürnberg war besonders im 16. und 17. Jahrhundert für ihre innovative Qualitätsware, aber auch ihre erprobten Massenprodukte bekannt, die die ansässigen Handwerker herstellten. Ermöglicht wurde diese Nürnberger Sonderstellung in ganz Europa durch eine weitestgehende Arbeitsteilung im Handwerk. Besonders der Metallbereich wies eine bis ins Kleinste gehende Differenzierung auf. Allein 34 Handwerke verarbeiteten Schmiedeeisen. In diesen Bereich gehörten zwei Arten von Schlossern, die Glötschlosser und die Plattschlosser, sowie mehrere Zweige von Schmieden. Die Huf- und Wafenschmiede waren für die grobe Arbeit zuständig, während die Zirkelschmiede mit der Herstellung mechanisch aufwendiger Werkzeuge und Geräte betraut waren. In deren Aufgabenbereich fiel auch die Anfertigung von Gewinden. Diese wurden in der damaligen Zeit in einem aufwendigen Verfahren von Hand hergestellt. Da es keine Normung gab, stellte jedes Gewinde ein Einzelstück dar, ein individuelles Produkt des jeweiligen Meisters.

Die differenzierte Arbeitsweise der Zirkelschmiede ist auch an den vorgegebenen Meisterstücken zu ersehen. Drei von vier Prüfungsstücken wiesen ein Gewinde auf. Diese bestanden in Nürnberg aus einem

geschraubten Zirkel, einem zerlegten Beschlaghammer, einer geschlossenen Haußzange und einem geschraubten Feilkloben. Detailgetreue Abbildungen finden sich auf der Lade der Nürnberger Zirkelschmiede aus dem Jahr 1682 dargestellt. Sie wird im Germanischen Nationalmuseum verwahrt und trägt die Inventar-nummer Z 1638.

Es spricht sicherlich für den Stolz und das Selbstverständnis des Nürnberger Zirkelschmiedes Peter Neidhart, dass er diese Stücke ebenfalls auf seinem Epitaph auf dem Johannisfriedhof in Nürnberg darstellen ließ. Es ist inschriftlich 1639 datiert.

Auch die Sammlung des Gewerbemuseums im Germanischen Nationalmuseum besitzt drei hervorragend ausgearbeitete Feilkloben aus unterschiedlichen Zeiten. Von ihnen ist ein Exemplar mit 12 cm Länge datiert. Im Gegensatz zum großen Schraubstock diente ein Feilkloben dazu, kleinere Objekte zu fixieren, damit diese dann mit einem Werkzeug, z. B. einer Feile bearbeitet werden konnten. Mit Hilfe eines Gewindes wurden zwei beweglich montierte Backen zusammengedrückt und hielten dadurch das Werkstück fest. Dabei handelte es sich zumeist, ähnlich wie bei einem Schraubstock, um ein Flachgewinde. Eine weitere Parallele zwischen Schraubstock und Feilkloben ist auch

darin zu sehen, dass der Schlüssel abnehmbar war, mit dem die Sechskantmutter an der Gewindespindel angezogen und gelöst werden konnte. Die Betätigung der Schraubstöcke mittels einer Spindel, die eine in der Mitte festsitzende Griffstange besitzt, kam erst im 17. Jahrhundert allmählich in Gebrauch. Ähnlich dürfte es sich auch bei den Feilkloben verhalten haben. Damit sich die Backen sowohl des Feilklobens, wie auch des Schraubstockes beim Aufschrauben auseinander spreizen und das Werkstück wieder freigaben, war eine Feder eingebaut, die beim Zudrehen zusammengedrückt wurde.

Trotz aller formalen Parallelen war in Nürnberg die Herstellung der beiden Werkzeuge verschiedenen Handwerksberufen zugeordnet. Während die Schraubstöcke nach einem Dekret vom 14. Juni 1571 allein von den Plattschlossern angefertigt werden durften, waren ausschließlich die Zirkelschmieden durch ein Dekret vom 23. Februar 1559 zur gewerbmäßigen Herstellung von Feilkloben berechtigt.

Das Stück des Gewerbemuseums ist außer mit der Jahreszahl 1662 auch mit einem punzierten N versehen. Dabei handelt es sich um die Nürnberger Beschauemarke. Zur Sicherung der Qualität mussten die Handwerker ihre Produkte schauen und markieren lassen, bevor sie an einen Händler verkauft werden konnten. Dies ist an den Vorschriften zu sehen. Dadurch sollte eine Qualitätssicherung für den Export erreicht werden. Die Herkunft aus Nürnberg ist damit bestätigt, auch wenn das Objekt

1890 in Hersbruck angekauft wurde. Auffallend ist auch der gute Erhaltungszustand des Feilklobens. Da kaum Gebrauchsspuren an dem Stück zu erkennen sind, ist zu vermuten, dass es sich um ein Meisterstück handelt. Sowohl bei den Meisterstücken, als auch bei den in den Zunfttuben verwahrten Schaustücken, wurde eine besonders hochwertige Form der Oberflächenbehandlung gefordert, die mittels unterschiedlich feiner Feilen erreicht wurde. Gerade in der Nürnberger Zirkelschmiedesordnung findet sich unter Punkt Neun bei den Meisterstücken als Anforderungen an die Oberflächenbehandlung vermerkt: „...alles sauber und rainweiß außgefeilet.“

Anschließend polierte man die Teile mit den unterschiedlichsten Schleifmitteln. Eine besonders glänzende Oberfläche erhielten die Werkstücke durch Behandlung mit dem Polierstahl oder Blutstein.

Ein berühmter Vertreter des Handwerks der Zirkelschmiede war Leonhard Danner, der auf dem Rochusfriedhof in Nürnberg begraben ist. Johann Gabriel Doppelmayr überlieferte neben dem Todesjahr 1585 nur wenige persönliche Daten: „Leonhard Danner, Ein Mechanicus, war ebener massen, wie sein Bruder, Hanns Danner, wegen geschickter Zubereitung großer Hebezeuge und starcker Schrauben-Wercke, wozu ihme seine ordentliche Profession des Schraubens Anlaß gabe, wohl bekandt und berühmt.“ Er starb mit 88 Jahren.

*Manfred Welker*

Literatur:

Walther Bernt: Altes Werkzeug, München 1939, Abb. 62.

– Johann Gabriel Doppelmayr: Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, welche fast von dreyen Seculis her Durch ihre Schrifftten und Kunst-Bemühungen die Mathematic und mehreste Künste in Nürnberg vor andern trefflich befördert/ und sich um solche sehr wohl verdient gemacht/ zu einem guten Exempel, und zur weiteren rühmlichen Nachah-

mung, In Zweyen Theilen an das Liecht gestellet, Auch mit vielen nützlichen Anmerkungen und verschiedenen Kupffern versehen von Johann Gabriel Doppelmayr, Der Kayserl. Leopoldino-Carolinischen Academiae Naturae Curiosum, auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschaften Mitglied und Professore Publ. Mathematicum. Nürnberg 1730, S. 294.

– August Jegel: Alt-Nürnberger Handwerksrecht und seine Beziehung zu anderen. Nürnberg 1965.



**Feilkloben mit Schlüssel, Schmiedeeisen. L.: 12 cm. Nürnberg 1662. Inv. Nr. LGA 7507, 1&2.**

# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

## Neue Publikationen

(s. auch: [www.gnm.de/Verlag](http://www.gnm.de/Verlag))

*Gold und Kult der Bronzezeit.* Katalog zur Ausstellung, Nürnberg 2003

Irmtraud Ffrf. von Andrian-Werburg, Anja Grebe: *Heinz Trökes. Werke und Dokumente.* Katalog zur Ausstellung, Nürnberg 2003

Katharina Siefert: *Papiertheater – Die Bühne im Salon.* Begleitpublikation zur Ausstellung „Theaterdonner“, Nürnberg 2002

Ingrid Wambsganz: *Franz Gaul (1837–1906). Figurinen für die Wiener Theater.* Begleitpublikation zur Ausstellung „Theaterdonner“. Bestandskatalog als Datenbank auf CD-ROM, Nürnberg 2002

Jutta Zander-Seidel: *Kleiderwechsel. Frauen-, Männer- und Kinderkleidung des 18.–20. Jahrhunderts.* Die Schausammlungen des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 1, Nürnberg 2002

Sabine Martius, Sibylle Ruß (Hg.), *Historische Textilien – Beiträge zu ihrer Erforschung und Erhaltung,* Nürnberg 2002

Dietmar Popp, Robert Suckale (Hg.), *Die Jagiellonen. Kunst und Kultur einer europäischen Dynastie an der Wende zur Neuzeit* (Tagungsbeiträge). Nürnberg 2002

Frank Matthias Kammel: *Die Apostel aus St. Jakob. Nürnberger Tonplastik des Weichen Stils,* Nürnberg 2002

*Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums,* Nürnberg 2002

Albrecht Dürer: *Das druckgraphische Werk.* Bd. II: *Holzschnitte und Holzschnittfolgen,* Bearb. von Rainer Schoch, Matthias Mende, Anna Scherbaum, München 2002

## Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von 25,- € folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:  
Telefon (0911) 1331-108  
Telefax (0911) 1331-234  
E-Mail: [i.kalenda@gnm.de](mailto:i.kalenda@gnm.de)

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im Juni 2003 in Nürnberg

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums

24.04.2003–20.07.2003

Heinz Trökes. Werke und Dokumente

22.05.2003–07.09.2003

Gold und Kult der Bronzezeit

### Treffpunkt der Meisterwerke

Verlängert bis 01.06.2003

Tilman Riemenschneider zu Gast im Germanischen Nationalmuseum

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di–Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, tschechisch nach Vereinbarung

Telefon (09 11) 1331-238

### Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen und neu eröffneten Schausammlungen

nach Vereinbarung

Telefon (0911) 1331-238

### Führungen im Kaiserburg-Museum

nach Vereinbarung

Telefon (0911) 1331-238

### Führungen in Schloss Neunhof

01.06.2003, 11 Uhr

Christine Schneider

08.06.2003, 11 Uhr

09.06.2003, 11 Uhr

Ilse Klinger

15.06.2003, 11 Uhr

Christine Schneider

19.06.2003, 11 Uhr

Ilse Klinger

22.06.2003, 11 Uhr

Irmgard Kloss

29.06.2003, 11 Uhr

Ursula Gölzen

### Führung durch die Ausstellung

„Gold und Kult der Bronzezeit“

25.06.2003, 19 Uhr

Dr. Martin Baumeister

### Regelführungen durch die Ausstellung

„Gold und Kult der Bronzezeit“

Sa, So 14.30 Uhr, Mi 18 Uhr

Führungskarte 2,- € zzgl. Eintritt

### Führungen durch die Schausammlung „19. Jahrhundert“

jeden 1. bis 3. So, 14 Uhr

Führungskarte 2,- € zzgl. Eintritt

### Führungen durch die Schausammlung „Spielwelten“

jeden Di, 16.30 Uhr

Führungskarte 2,- € zzgl. Eintritt

### Führungen durch die Schausammlung „Kleiderwechsel“

jeden So, 16 Uhr

Führungskarte 2,- € zzgl. Eintritt

### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

01.06.2003, 11 Uhr

04.06.2003, 19 Uhr

Dr. Daniel Hess: Bad, Jagd und Mädchenfang. Alltag in den Monatsbildern von Hans Werlinger

08.06.2003, 11 Uhr

11.06.2003, 19 Uhr

Barbara Ohm: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau“ – Frauenbilder des 19. Jahrhunderts

15.06.2003, 11 Uhr

Katja Dierkes: Ein Hauch von Gold I. Blattgold und dessen Herstellung durch das Goldschlaggerhandwerk

19.06.2003, 11 Uhr

Katja Dierkes: Ein Hauch von Gold II. Blattgold und dessen Verwendung in den Techniken des mittelalterlichen Vergolders und Fassmalers. (Vergoldertechniken wie Polimentvergoldung, Pressbrukat- und Lüstertechnik an verschiedenen Beispielen).

22.06.2003, 14 Uhr

Irmgard Kloss: Führung durch die Sammlung *Historische Musikinstrumente*

Führungskarte 2,- € zzgl. Eintritt

29.06.2003, 11 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka: Bibliophile Kostbarkeiten der Bibliothek

29.06.2003, 14 Uhr

Annette Horneber: Führung durch die Sammlung *Wissenschaftliche Instrumente*

Führungskarte 2,- € zzgl. Eintritt

## KUNST-GENUSS

So, 15.06.2003, 10–16 Uhr  
Museumscafé Arte im  
Germanischen Nationalmuseum

### Orientexpress-Brunch

Musik (11.30–13.30 Uhr):  
Musik der  
Goldenen Zwanziger

### Führungen im Museum

11 Uhr: Ein Hauch von Gold.

Blattgold und seine Herstellung

12.30 Uhr: Sonderausstellung

„Heinz Trökes“

14 Uhr: Abteilung 19. Jh.

14 Uhr: Highlights of the

Germanisches Nationalmuseum

(guided tour in English)

14.30 Uhr: Gold und Kult der

Bronzezeit

16 Uhr: Abteilung Kleiderwechsel

Eintrittspreise: 14,- €

Kinder bis 12 Jahre 7,- €

Beinhaltet das Brunch-Buffet mit

Musik und freien Eintritt im

ganzen Museum.

Karten für die Führungen lösen Sie

bitte an der Museumskasse

(2,- €; ermäßigt 1,- €).

Treffpunkt für die Führungen:

Eingangshalle

Tischreservierungen unter: 0911/

1331-286 (Museumscafé Arte)

### Guided Tours in English

Tour tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

- 01 June 2003, 2 pm General Tour  
Erika Kasten: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum  
15 June 2003, 2 pm General Tour  
Gretchen Bennett: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

### 10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

- 10.15 – 11 Uhr  
04.06.2003  
Bettina Kummert: Hinter den Kulissen, Gemälde von Eduard Grützner, 1870  
11.06.2003  
Bettina Kummert: Baum mit vier Raben, Gemälde von Johann Clausen Dahl, 1830  
25.06.2003

Jutta Gschwendtner: Mutter und Tochter, Gemälde von Ernst Wilhelm Nay, 1939

### Kunstgespräch Bild und Bibel

- (gemeinsam mit der Akademie Caritas-Pirkheimer-Haus Nürnberg)  
27.06.2003, 15.30 Uhr  
Ursula Gölzen, P. Johannes Jeran SJ: "Flucht nach Ägypten", Joseph von Führich, 1834

Kindergeburtstage und andere individuelle Angebote für Familien können unter Telefon 1331-238 gebucht werden.

### Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

- jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind 1,50 € zzgl. Materialkosten.  
Max. 25 Kinder pro Gruppe  
01.06.2003

Jutta Gschwendtner: Es tanzt im Rhythmus die Figur, und ist sie auch aus Bronze nur! Es geht bei der Plastik von Rudolf Belling sehr bewegt und musikalisch zu. Wir wollen eintauchen in die Möglichkeiten, Musik und Bewegung in einer Plastik festzuhalten. Oder ist das gar nicht möglich? Dies besprechen wir gemeinsam. Ihr werdet Freude haben, eine bewegte Plastik zu gestalten.  
Für Kinder ab 7 Jahren  
Material 2,- €

29.06.2003

Doris Lautenbacher: Wie haben Kinder früher gespielt? Gemälde und Objekte berichten uns, dass es auch früher Kindern nie langweilig wurde. Einige dieser Spiele gibt es zum Ausprobieren

### Kindermalstunde KPZ Abt. I

01.06.2003, 10 – 11.30 Uhr

### Veranstaltungen im Aufseß-Saal

Vorträge im Rahmen der Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen e. V.

- 20.06.2003, 18 Uhr  
Prof. Dr. Ursula Rautenberg (Universität Erlangen-Nürnberg): Der Kult ums Buch. Ein Streifzug durch die Geschichte uneigentlicher Buchnutzung  
22.06.2003, 11 Uhr  
Dr. Rainer Schoch (Germanisches Nationalmuseum): Dürers Anfänge als Buchillustrator

### KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

#### Ausstellungen

- 14.05.2003 – 22.06.2003  
Grzegorz Bienias  
25.06.2003 – 17.08.2003  
Positionen und Tendenzen

### Kunsthau Nürnberg

- Ausstellung**  
25.05.2003 – 29.06.2003  
Jahresausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler Nürnberg

### Kunsthalle Nürnberg

- Ausstellung**  
17.04.2003 – 15.06.2003  
Franz Ackermann. Eine Nacht in den Tropen

### Regelführungen KPZ Abt. II durch die Ausstellung

So 15 Uhr, Mi 18 Uhr

### LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

- Ausstellung**  
27.06.2003 – 28.08.2003  
Kunstsommer in der LGA 2003 – „Mensch und Gesellschaft“

### Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

- Ausstellung**  
27.03.2003–05.10.2003  
Wunderbare WerbeWelten – Marken, Macher, Mechanismen

### Regelführungen KPZ Abt. II durch die Ausstellung

So 15 Uhr

### Mitmachnachmittage für Kinder

- 05., 19.06.2003, 14.30 – 16 Uhr  
Spielen in der Kinderpost. Im Kinderpostamt liegen Papier, Stifte, Mal- und Bastelvorlagen bereit. Gemeinsam mit ihren Eltern können Kinder in die Welt der Post eintauchen. Sie können Briefe schreiben oder malen, geheime Nachrichten schreiben, ein Postflugzeug falten und vieles mehr (4-8 Jahre)  
08., 22.06.2003, 13.30 – 16.30 Uhr  
Wer kennt die Rohrpost? Volles Rohr – und ab geht die Post! Spielerisch erproben die Kinder, was sie alles mit der Rohrpost versenden können (6 – 10 Jahre)  
10., 11., 12., 13.06.2003  
jeweils 10 – 12 Uhr  
Pssst! Ganz geheim! Die Kinder-Detektive wollen im Museum herausfinden, welche Möglichkeiten es gibt, jemandem etwas mitzuteilen. Die Kinder können das Morsegerät ausprobieren und eine Telefonanlage testen. Sie lernen Geheimschriften und arbeiten mit Geheimtinten und Geheimsprachen (9–12 Jahre)

### Neues Museum

- Ausstellung**  
11.04.2003 – 10.08.2003  
Julian Opie

### Spielzeugmuseum

- Ausstellung**  
05.06.2003 – 19.10.2003  
Römer, Ritter, Indianer, Spielzeug aus Elastolin

### Spielenachmittag KPZ Abt. I

01.06.2003, 15 – 16.30 Uhr

### Stadtmuseum Fembohaus

- Ausstellung**  
02.04.2003 – 22.06.2003  
Die Bratwurst – ein künstlerischer Leckerbissen von Gisela Hellingner

### Albrecht-Dürer-Haus

- Ausstellung**  
09.05.2003 – 27.07.2003  
Im Licht der Romantik – Das Albrecht-Dürer-Haus im Jahr 1830

### Museum Tucherschloss

- Ausstellung**  
27.04.2003 – 27.07.2003  
Skulpturen im Park - Hubertus Hess – wundersam (Ausstellung im Park des Museums Tucherschloss)

### Museum Industriekultur

- Ausstellungen**  
03.04.2003 – 17.08.2003  
Kinderarbeit – einst und jetzt  
05.06.2003 – 29.06.2003  
Nürnberg von unten – 75 Jahre Hauptzuführungskanal zum Klärwerk 1 in der Fotogalerie

### Naturhistorische Gesellschaft

- Ausstellungen**  
10.02.2003 – 01.11.2003  
Frühbronzezeit in Südjudanien  
08.04.2003 – 30.06.2003  
Wunderwelt Sand

### Lichtbildvorträge

- 19.30 Uhr Großer Saal des Luitpoldhauses  
03.06.2003  
Walter Müller (Erding): Costa Rica – Artenreichtum auf kleinstem Raum  
16.06.2003, 15 Uhr  
Hubert Blöcks: Peloponnes, wandern zwischen Natur und Kultur  
23.06.2003  
Prof. Dr. Ruth Seeger: Giftwirkung von Risspizzen und Trichterlingen  
Weitere Veranstaltungen unter Telefon 22 79 70

### turmdersinne

- Hands-On-Museum**  
seit 15.03.2003  
Das besondere Museum zum Be-greifen der Sinne

### Institut für moderne Kunst Nürnberg

- Ausstellung im Zumikon**  
02.05.2003 – 22.06.2003  
Edwin Schärer

### Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

- auf der Wöhrder Wiese  
01.05.2003 – 07.09.2003  
Thema „Luft“  
Anmeldung und Information unter Telefon 0911/231-5445  
[www.kubiss.de/erfahrungsfeld](http://www.kubiss.de/erfahrungsfeld)

## Germanisches Nationalmuseum □ □

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang Bibliothek, Graphische  
Sammlung, Archiv und Münz-  
sammlung: Kommarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0

Internet: www.gnm.de  
E-Mail: info@gnm.de  
Schausammlungen zur Kunst und  
Kultur des deutschsprachigen  
Raumes von 30 000 v. Chr. bis zur  
Gegenwart; Studiensammlungen;  
Gewerbemuseum der LGA: Kunst-  
handwerk, Kunstgewerbe und Design  
von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem  
europäischen sowie vorder- und ost-  
asiatischen Kulturkreis

### Sammlungen

Di–So 10–18 Uhr, Mi 10–21 Uhr,  
Mi 18–21 Uhr freier Eintritt,  
Mo geschlossen

### Bibliothek

Mo–Fr 9–19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Bestellung zur Sofortausleihe in den  
Lesesaal Mo–Fr 9–17.30 Uhr

### Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung

Di–Fr 9–16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

### Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Sonderaus-  
stellungen und Öffnungszeiten  
Telefon 1331-284

## Kaiserburg-Museum □ □

Dependance des Germanischen  
Nationalmuseums  
Auf der Burg, 90403 N  
Telefon 200 95 40  
Baugeschichte der Kaiserburg,  
Reisekaiser- und -königtum,  
historische Waffentechnik

täglich 9–18 Uhr

## Schloss Neunhof □ □

Dependance des Germanischen  
Nationalmuseums  
Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N  
Betreuung durch GNM, Tel. 1331-238  
Historisches Patrizierschloss mit  
Einrichtung aus dem 16.–18. Jh.  
Park im Stil des 18. Jh.  
19.04.2003–28.09.2003  
Sa, So, Feiertag 10–17 Uhr

## KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

**Abteilung I für Schulen, Jugendliche:**  
Unterricht für Schulklassen und  
Jugendgruppen in den Nürnberger  
Museen und Sonderausstellungen,  
Seminare (Lehrerbildung und  
-fortbildung), Angebot aus ca. 50  
Themen zur Kunst- und Kulturge-  
schichte, Stadt-, Zeitgeschichte und  
aktuellen Kunst. Dazu zeitlich be-  
grenzte Sonderveranstaltungen und  
Projekte.  
Information und Anmeldung:  
Telefon 1331-241, Fax 1331-318  
E-Mail: kpz@kubiss.de

## Abteilung II für Erwachsenenbildung, Familien:

Führungen für Gruppen und Einzel-  
besucher durch die Sammlungen  
und Sonderausstellungen, Sonder-  
führungen für Kinder und ihre Eltern,  
Studenten, Senioren  
Information und Anmeldung:  
Telefon 13 31-238, Fax 1331-318  
E-Mail: angebote.kpz@gnm.de

## LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95  
Mo–Fr 9–20 Uhr

## Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93519-0  
Mo, Di, Do 8–16 Uhr  
Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Albrecht-Dürer-Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,  
Telefon 24 15 62, Telefax 24 15 63  
Ältester Kunstverein Deutschlands;  
Ausstellungen, Publikationen und  
Editionen zur zeitgenössischen Kunst  
Do–So 14–18 Uhr

## Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N  
Telefon 240 21 20  
Informations- und Dokumentations-  
zentrale für zeitgenössische Kunst,  
Archiv, Publikationen, Ausstellungen  
Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/Bibliothek  
Di, Fr 10–16 Uhr, Do 14–19 Uhr

**Ausstellungen des Instituts für  
moderne Kunst im Zumikon**  
Großweidenmühlstraße 21, 90419 N  
Di–So 17–22 Uhr

## turmdressinne

Mohrenturm, Spittlertormauer 17,  
90402 N  
Info und Anmeldung: Tel. 44 16 20  
Das besondere Museum zum Be-  
greifen der Sinne  
Di–Fr 13–17 Uhr  
Sa, So, feiertags 11–17 Uhr

## DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon (01804) 442233  
Eisenbahn-Erlebniswelt  
Di–So 9–17 Uhr, Mo geschlossen

## KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 N  
Telefon/Telefax 2348610  
Mi 17–21 Uhr  
Sa, So 14–17 Uhr

## Naturhistorisches Museum □

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V. Marienbörger Graben 8,  
90402 N, Telefon 22 79 70  
Einheimische Vor- und Frühgeschichte,  
Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde  
Mo–Fr, So 10–17 Uhr

## Museum für Kommunikation Nürn- berg □ □

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 230 88 85  
Geschichte der Post und Tele-  
kommunikation Di–So, 09.06., und  
19.06.2003 9–17 Uhr,  
Mo geschlossen

## Kunsthaus Nürnberg

im Künstlerhaus, Königstraße 93,  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di, Do, Fr 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr,  
Sa, So 11–17 Uhr

## Kunsthalle Nürnberg □ □

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst  
Di, Do–So 10–18 Uhr  
Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

## Stadtarchiv Nürnberg

Norishalle, Marienbörger Graben 8,  
90317 Nürnberg  
Telefon 231-2770/-2771  
Mo, Mi, Do 8.30–15.30 Uhr  
Di 8.30–18 Uhr  
Fr 8.30–16 Uhr

## Stadtbibliothek (Pellerhaus)

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
Mo–Fr 10–12.30 Uhr und  
13.30–16 Uhr, Sa, So geschlossen  
Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30 Uhr  
und 13.30–15.30 Uhr  
Do 10–12.30 Uhr und 13.30–19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
Mo, Di, Fr 11–18 Uhr  
Do 11–19 Uhr, Sa 10–13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

## Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-  
Straße 1 (früher Flurstraße 17)  
So 14–18 Uhr  
Führung jeden 1. So im Monat

## Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstraße 2, 90408 Nürnberg  
Telefon 3 60 95 77  
Mo 17–19 Uhr, Mi, Fr 15–17 Uhr

## Nürnbergers Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz (am  
Albrecht-Dürer-Denkmal)  
Telefon 22 70 66  
Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

## Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52  
Tel. 22 70 66, Führung täglich 15 Uhr

## Kasematten und Lochwasserleitung

Infotelefon: 230 55 92  
April bis Oktober

## Neues Museum

Luitpoldstraße 5, 90402 N.  
Infotelefon 240 20 10  
Staatliches Museum für Kunst u. Design  
Di–Fr 10–20 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr  
Mo geschlossen

## Museen der Stadt Nürnberg

### Museum Tucherschloss □

#### mit Hirsvogelsaal

Direktion (Tucherschloss)  
Hirschelgasse 9–11, 90317 N  
Telefon 2315421

Mo 10–15 Uhr, Do 13–17 Uhr,  
So 10–17 Uhr  
Führung mit „Katharina Tucher“:  
So 14 Uhr

### Albrecht-Dürer-Haus □ □

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
Original-Grafiken. Dürerzeitlich re-  
konstruierte Küche und Wohnstuben,  
funktionierende Druckwerkstatt  
Di–So 10–17 Uhr  
Mo geschlossen, Do 10–20 Uhr  
Regelführungen KPZ Abt. II:  
1. So im Monat 14.30 Uhr  
3. Do im Monat 18.30 Uhr

Führungen mit Agnes Dürer:  
Do. (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr  
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr  
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 14 Uhr

### Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg □

Patrizierhaus, Karlstraße 13–15,  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
Geschichte des Spielzeugs im  
Zusammenhang mit Nürnbergs  
Spielzeugtradition  
Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr  
Mo geschlossen

Museumsführungen:  
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:  
Anmeldung: Telefon 231 31 64 / 32 60

### Stadtmuseum Fembohaus/Nori- cama □ □

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
Di–So 10–17 Uhr  
Mo geschlossen, Do 10–20 Uhr  
Regelführungen KPZ Abt. II: So 14.30 Uhr

### Museum Industriekultur □ □

Außere Sulzbacher Straße 62,  
90317 N, Telefon 231 36 48  
Di–Fr 10–17 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr  
Mo geschlossen  
Regelführungen KPZ Abt. II: So 15 Uhr

### Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

### Schwurgerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,  
Fürther Straße 110, Telefon 231-5421  
Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

### Dokumentationszentrum

#### Reichsparteitagsgelände □ □

Bayernstraße 110, 90478 N  
Telefon 231-5666  
Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr

□ bei dieser Institution Aktionen/Füh-  
rungen für Schulklassen durch KPZ Abt. I  
□ bei dieser Institution Führungen für  
Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ  
Abt. II

